

## Aufgeben

Ich war schon einige Male in Living Spring, und jedes Mal war es anders. Aber dieses Mal war es *wirklich* anders. Denn bisher war eins immer gleich bei meinem Dasein in Living Spring: zum Abschied war ich immer voller Freude und Dankbarkeit. Dieses Mal hingegen verließ ich Living Spring voller Widerstand.

Ich hatte die Schnauze voll von Christa, Jesus und überhaupt alles andere auch. Ich war froh, endlich abhauen zu können – und gleichzeitig wusste ich, dass genau jetzt der richtige Zeitpunkt gewesen wäre, um zu bleiben. Denn diese Erfahrung hatte ich bereits bei meinem längeren Aufenthalt im Sommer 2015 gemacht: Nach einigen Wochen in Living Spring wuchs in mir Widerstand und ich wollte nur weg vom Land. Aber Gott sei Dank blieb ich, und was dann geschah, war wunderbar: einige meiner Widerstände durchbrach ich - und danach breitete sich in mir eine Freude jenseits des Verstandes aus, die mich lange begleitete.

Von daher wusste ich, dass ich auch jetzt zu bleiben hatte. Aber ich blieb nicht. Ich argumentierte in meinem Kopf, dass mein Flug schließlich gebucht sei und dass ein wichtiger Termin für einen sehr wichtigen Vertragsschluss in Deutschland auf mich wartete.

Kaum in Deutschland angekommen, wurde mir sehr deutlich bewusst, dass ich in Living Spring hätte bleiben sollen - und nicht nur weil der „super wichtige Termin“ in der Zwischenzeit verschoben wurde. Mir wurde klar, dass ich vor dem, was in mir aufbrechen wollte, geflohen war. Aber wie kann ich fliehen, vor dem, was vor mir bzw. in mir ist?

Ich trage diesen Widerstand jetzt in mir. Und so langsam wird mir bewusst, wogegen der Widerstand kommt. Es begann im Auto in Billings.

„Aus dem Nichts heraus“ hatte ich plötzlich einen Gedanken laut und deutlich in meinem Kopf: „Ich will hier nicht hin.“ Ich wunderte mich über diesen Gedanken, denn ich hatte mir im Vorfeld absolut keine Gedanken darübergemacht, nach Billings oder Roundup zu ziehen. Aber plötzlich war dieser Satz nun mal in meinem Kopf: „Ich will hier nicht hin.“ Und nach und nach wurden zunehmend Stimmen in mir laut: „ICH will andere Sachen machen.“ „ICH will nach Spanien ans Meer ziehen.“ „ICH will aussuchen, was ich tue“. „ICH will bestimmen“.

Und mich nicht bestimmen lassen von IHM.

Mein Widerstand wuchs kontinuierlich seit dem „Vorfall“ im Auto. Und über die letzten Wochen ist bei mir die Erkenntnis gereift, wie leicht es zu sagen ist „Dein Wille geschehe“. Aber es ist etwas vollkommen Anderes, wenn plötzlich... SEIN Wille... *auftaucht und da ist*.

Ich bin in dem Widerstand, IHM zu folgen. Ich weiß, ich werde den Kampf gegen Seinen Willen über kurz oder lang verlieren. Und doch fällt es mir sehr schwer, aufzugeben.

An dieser Stelle ist eine Bibelstelle in meinen Kopf: „Will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir. Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.“

Ich wünsche mir, dass diese Bibelstelle runter von meinem Kopf und rein in mein Herz rückt. Um zu folgen. Denn momentan fehlen mir Mut und Stärke. Aber ich bin auf dem Weg, um „frei-willig“ aufzugeben.

Bielefeld, November 2017

Daniel